

Die Tour de France 1964, Teil II

MITTWOCH, 8. APRIL 2020

Quellen: L'Equipe / Bibliothèque nationale de France, Ina.fr-Videoarchive, Tours de France von Antoine Blondin, memoire-du-cyclisme.eu, lagrandeboucle.com



Teil II der Serie über die Tour de France von 1964 ist eine schrittweise Darstellung des Rennens, in dem gezeigt wird, wie sich das Rennen von Etappensiegen über Unfälle bis hin zu Pannen entwickelte. Es gibt die Kuriositäten der Zeit, wie die Verwendung von Kohlblättern zum Schutz vor Hitze und den berühmten Vorfall einer Wahrsagerin, die den Tod von Jacques Anquetil mitten im Rennen vorhersagt.

Das Rennen beginnt in Rennes und Edward "Ward" Sels (Solo-Superior) gewinnt die **erste Etappe** und holt sich das gelbe Trikot. Der Belgier hält es auf der

Zweiten Etappe, einer Etappe, die auf den Seiten von L'Equipe als „so sicher wie ein Safe“ beschrieben wird. Bisher hat es kein Ausreißer geschafft, eine Lücke in der Gruppe zu reißen, und André Darrigade gewinnt den Sprint.

Die dritte Etappe ist eine geteilte Etappe, in der das Rennen am Morgen Belgien überquert, was für Sels eine triumphale Heimkehr sein sollte, nur für seinen bescheidenen Teamkollegen Bernard Van de Kerckhove, der sich einer Ausreißergruppe anschließt, die Etappe gewinnt und die Führung übernimmt, um seines zu stehlen. Der Nachmittag hat ein 21,7 km langes Team-Zeitfahren mit einer verworrenen Formel, aber KAS-Kaskol gewinnt und Poulidors Mercier-BP-Hutchinson-Team endet 14 Sekunden schneller als Anquetils Saint Raphaël-Gitane-Campagnolo-Team, während Van de Kerckhove an der Spitze bleibt. Sels und Van de Kerckhove sind nicht nur Teamkollegen, sie sind an diesem Abend Zimmergenossen und die Dinge sind frostig.

Die vierte Etappe ist ein 292 km langer Ausflug nach Metz, wo der deutsche Fahrer Rudi Altig (Saint Raphaël) die Etappe gewinnt und viel Beifall von der lokalen Bevölkerung erhält, von denen einige deutsch geboren wurden und nach dem Versailler Vertrag von 1919 Franzosen wurden, der beträchtliche Zeitbonus von einer Minute von Altig hebt ihm am Vorabend des Besuchs der Tour in Deutschland auf den vordersten Platz im Gesamtklassement.

Etappe 5 und die große Neuigkeit ist, dass das Rennen zum ersten Mal nach Deutschland geht. Vor Jahrzehnten liebte Tour-Gründer Henri Desgrange es, das Rennen an die Ostgrenze Frankreichs mit Deutschland zu fahren und in Gebiete zu fahren, die einst deutsch waren, eine sportliche Version des *Revanchismus*, die in [Nationalismus, Psychogeographie und Tour de France](#) ausführlicher erklärt wurde. Jetzt geht das Rennen tatsächlich nach Deutschland mit einem Ziel in Freiburg und Desgranges nervöser Ton ist weg, stattdessen kooperieren *Gendarmen* und *Polizei* und L'Equipe beschreibt die Etappe als ein gemeinsames Unterfangen zwischen Frankreich und Deutschland.

Es sind 161 km, eine kurze Etappe für „*le cyclisme moderne*“, heißt es in dem Fernsehkommentar, der das Rennen lebendiger macht als die „endlosen *Randonnées*, die den größten Teil der alten Ausgaben ausmachten“. Die Etappe überquert die Vogesen und der Held des Tages ist Altig, der das gelbe Trikot auf heimischem Boden trägt. Er hatte sich mit dem jungen französischen Fahrer Georges Groussard (Pelforth-Sauvage-Lejeune) über 100 km vor dem Ziel getrennt später kamen drei weitere hinzu, darunter Joseph Groussard, der Bruder von Georges, und Willy Derboven (Solo-Superior), der als „Polizist“ das gelbe Trikot von Van de Kerckhove markiert und den ganzen Tag sitzt, wodurch er frisch bleibt und gewinnt die Etappe, ein Trost für sein Team, als sie das gelbe Trikot verlierten.

Jan Janssen, grünes Trikot, auf dem Podium, umgeben von jungen Frauen in regionalen Kostüm, während der Bordeaux-Brive-Etappe der Tour de France in Brive, Frankreich, 12. Juli 1964. (Foto von KEYSTONE-FRANCE / Gamma-Rapho über Getty Images)



Etappe 6 und eine Verbindung zwischen 1964 und 1989, als der niederländische Rennfahrer Henk Nijdam (Televizier) mit einem späten Angriff die Etappe nach Besançon gewinnt. Sein Sohn Jelle würde zwei Etappen der Ausgabe von 1989 gewinnen, auch mit späten Angriffen.

[Von Getty Images einbetten](#)

Etappe 7 beginnt nach einem kurzen Bustransfer von Besançon nach Champagnole. Heute ist es normal und absichtlich, in einer Stadt ein Etappenende zu haben und am nächsten Tag woanders zu beginnen, aber 1964 ist dies eine Seltenheit. Es wird als modern dargestellt, ebenso wie das Rennen, das Gespräch im Fernsehen, die hohe Geschwindigkeit und die Nähe der Fahrer zur allgemeinen Klassifizierung, wenn sie in der Vergangenheit dank Splits und Pannen bisher Minuten verloren oder gewonnen hätten. Die 195 km lange Strecke führt über den Jura, wo Julio Jimenez die

Bergpunkte am Col de la Faucille gewinnt und Ambitionen für den Bergwettbewerb zeigt. Nach dem Abstieg bricht ein Gewitter auf dem Rennen ein und die Bedingungen werden gefährlich.

Etappe 8 ist 248,5 km und in den Alpen eine riesige Etappe. Nach einem frühen Start um 8.20 Uhr überqueren sie drei leichte Pässe: Sixt, Marais und das Tamié. Dann ändert sich der Maßstab im Maurienne-Tal und sie bekämpfen den riesigen Col du Galibier über den Télégraphe. Anquetil und Poulidor rutschen mitten im Stadium in eine Bewegung, die dem Stechen eines Wespennestes entspricht. Federico Bahamontes (Margnat-Paloma-Dunlop) rutscht bei der Annäherung an die Télégraphe mit Henry Anglade (Pelforth) aus, der ein Außenseiter für die Gesamtwertung ist. Bahamontes schwebt von Anglade weg, sobald sie Télégraphe starten, um 1: 30 Minuten an der Spitze des Aufstiegs zu führen, aber auf dem kurzen Abstieg gewinnt Anglade 30 Sekunden zurück, eine Erinnerung daran, dass Bahamontes schneller zu klettern schien, als er abfahren konnte. Der „Adler von Toledo“ baut seinen Vorsprung auf dem Galibier mit genügend Zeit aus, um sicherzustellen, dass er die Abfahrt nach Briançon und den Etappensieg genießen kann. Dahinter macht sich Poulidor auf den Weg zum Galibier, scheinbar besorgt darüber, dass Bahamontes so viel Zeit in Anspruch nimmt, und wird Zweiter. Mit dem zweiunddreißigsten Bonus rückt er mit Georges Groussard in derselben Gruppe, die das gelbe Trikot trägt, auf den dritten Gesamtrang vor. Anquetil hatte sich auf dem Galibier schwer getan, kehrte aber bei der Abfahrt zurück und konnte nur mit einem 1-km-Lauf punktieren. Wer ist der Favorit, der das Rennen gewinnt? Poulidor "ohne Zweifel" kündigt Fernsehkommentator Robert Chapatte an.

Federico Bahamontes, Jacques Anquetil und Raymond Poulidor während der Briançon-Monaco-Etappe auf der Tour de France 1964 in Frankreich am 1. Juli 1964. (Foto von Keystone-Frankreich / Gamma-Rapho über Getty Images)



Die 9. Etappe ist 239 km lang. Die Tour führt in nur zwei Tagen vom Genfer See zum Mittelmeer. Bahamontes liegt zuerst über dem 2.802 m hohen Col de la Bonette-Restefond. Anquetil und Poulidor dicht hinter dem Rest des Rennens sind den Berg hinunter verstreut. Bei der Abfahrt gruppieren sich die Dinge neu, und eine Führungsgruppe von 22 Fahrern kommt in Monaco im aschbedeckten Leichtathletikstadion Louis II ins Ziel. Die Fahrer drängeln sich um ihre Position und wissen, dass es schwierig ist, auf der losen Oberfläche zu überholen. Anquetil gewinnt den Kampf um die Strecke, aber Poulidor überholt ihn und sprintet auf die Linie. Nur die Glocke läutet und es gibt noch eine Runde, in der Anquetil den Sprint für die Etappe vor Tom Simpson (Peugeot-BP-Englebert) gewinnt und den Zeitbonus von einer Minute nutzen kann. Groussard bleibt in Gelb. [Von Getty Images einbetten](#)

FRANKREICH Das Feld neben einem Zug an der TdF 1964 (Foto von Keystone-France / Gamma-Keystone über Getty Images)



Die 10. Etappe ist eine geteilte Etappe und das morgendliche Rennen findet entlang der Côte d'Azur statt. Poulidor greift von Anfang an an, vermutlich schmerzt sein verwundeter Stolz, aber er wird schnell gefasst. Ein Zug mit Nijdam, Altig und Janssen geht 17 km vor Schluss klar und Janssen gewinnt die Etappe, um seine Führung im Punktwettbewerb auszubauen. Die zweite Hälfte der 10. Etappe ist ein 20-km-Zeitfahren und Anquetil gewinnt, 36 Sekunden vor Poulidor, der 20 Sekunden bzw. 10 Sekunden Zeitbonus erhält. Groussard wird 24. und verliert 2m51s gegen Anquetil, bleibt aber in Gelb.

Radfahrer, die Kohlblätter auf Köpfen tragen

(Originalunterschrift) Tour de France. Montpellier, Frankreich: Der britische Radfahrer Tom Simpson (links) teilt zu Beginn der 12. Runde des Radrennens der Tour de France hier frische Kohlblätter mit Andre Foucher aus Frankreich. Kohlblätter wurden unter den Kappen des Fahrers getragen. Es wird berichtet, dass sie bei besonders sonnigen Rennen die Hitze des Rennfahrers fernhalten.



Die 11. Etappe nach Montpellier endet mit einem Sprint-Finish, aber es war ein lebhafter Tag in der Hitze. Viele Fahrer legen Kohlblätter unter ihre Kappen oder noch besser, setzen Sie eines unter die Kappe und ein zweites wird unter den Rücken der Kappe gesteckt und hängt heraus, um den Nacken zu beschatten. Flüssigkeitszufuhr ist wichtig und Anquetil kam Berichten zufolge mit zwei *Bidons* Tee, sechs Flaschen Coca Cola... und zwei Flaschen Bier aus. Anquetil versuchte einen späten Angriff, doch am Ende machte Ward Sels seine zweiten Etappensieg.

Auf der 12. Etappe ist Nijdam wieder spät dran, aber sein Landsmann Jo De Roo (Saint Raphaël) gewinnt den Sprint für den Etappensieg in Perpignan mit den Pyrenäen am Horizont in Sicht.

Die 13. Etappe führt über den Col de la Perche und die scheinbar endlose Kombination aus Col de Puymorens und Port d'Envalira nach Andorra. Julio Jimenez (KAS) hebt am Fuße der Perche alleine ab und sein Vorsprung steigt und steigt. Er gewinnt die Etappe

um mehr als acht Minuten und nähert sich Bahamontes für den Bergwettbewerb. Hinter Anquetil und Poulidor werden sanfte Angriffe getätigt, aber die beiden großen Anstiege sind schwer auszunutzen. Die allmählichen Steigungen passen auf einem Rad. Groussard ist immer noch in Gelb, sein Pelforth-Teamkollege Anglade liegt nun auf dem dritten Gesamtrang.

Das Rennen erreicht Andorra für den **Ruhetag**, aber das ist alles andere als gutartig. Ein gelangweilter Anquetil beschließt, mit seiner Gewohnheit der totalen Ruhe zu brechen, geht zu einer Party von Radio Andorre und lässt sich von einem *Méchoui* (einem ganzen gebratenen Lamm) *verführen*, wo er viel isst und es mit Sangria runterspült.

Die 14. Etappe führt von Andorra nach Toulouse. Bevor die Tour begann, hatte ein Wahrsager namens Marcel Belline eine Kolumne in der Zeitung *France Soir* vorausgesagt, dass Anquetil auf der 14. Etappe sterben würde. Verrückt? Ja, nur Belline hatte verschiedene Weltereignisse und Todesfälle von Prominenten richtig vorhergesagt, zum Beispiel sah er den Selbstmord von Marilyn Monroe im Jahr 1962 und die Ermordung von Präsident Kennedy im Jahr 1963 voraus und vieles mehr. Vermutlich hatte er seinen Anteil an Fehlalarmen, aber die Zeitungen verehrten seine Vorhersagen, und Geschäftsleute und Politiker bezahlten *Beaucoup* für private Sitzungen. Sobald die Etappe begann, war Anquetil in Schwierigkeiten. Waren es die Nerven wegen dieser Prophezeiung oder war es das gestrige *Méchoui*? Fehlzündungen im Inneren oder könnte es ein Sangria-Kater sein? Vielleicht waren es alle Drei, aber was sicher war, ist, dass er auf den Envalira (Port d'Envalira ist mit seinen 2407 m der höchste Pass der Pyrenäen) zurückgefallen ist, als Poulidor und sein Mercier-Team ein heftiges Tempo vorgaben. Es stellte sich heraus, dass sie 40 km vor dem Etappestart zum Aufwärmen gefahren waren. Der Angriff wurde vorab meditiert. Das gelbe Trikot Groussard fällt ebenfalls ab, aber Anquetil ist weiter hinten und fühlt sich schrecklich, bereit, selbst aufzuhören. Teamkollege Louis Rostollan ist da, um ihn zu ermutigen und ihn auf seinem Fahrrad zurückzuschieben, buchstäblich, da Anquetil eine Zeitstrafe von 15 Sekunden erhalten würde, wenn er auf den Port d'Envalira hochgeschoben wird. Anquetils Regisseur Raphaël Géminiani gibt einen Drink ab, einige Berichte sagen, es sei Whisky, andere Champagner, aber es ist nur ein Tonikum und inmitten des dichten Nebels bei der Abfahrt. Anquetil holt Sels auf, dann Groussard und dann weiter und die Jagd ist eröffnet. Poulidor liegt in einer Gruppe von sieben Personen immer noch vorne, als sie mit Anquetil und Groussards Gruppe etwa eine Minute hinter sich aus den Pyrenäen aussteigen. Die Verfolgung dauert 88 km, in denen Poulidor eine Speiche in seinem Rad zu brechen scheint, aber er kann es sich nicht leisten, für ein Fahrrad anzuhalten, Wechsel oder ein Reserverad. Schließlich schafft es Anquetil zurück zu Poulidors Gruppe und die Dinge entspannen sich. 24 km vor dem Ziel bekommt Poulidor zwar ein neues Fahrrad, aber sein Mechaniker scheint zu aufgeregt zu sein und anstatt ihn wieder auf Touren zu bringen, verursacht er einen Sturz. Anquetil und die anderen bemerken dies, beschleunigen und Poulidor kämpft gegen den Gegenwind und verliert 2m36s. Die Etappe wird von Ward Sels gewonnen. Nach einer Aufholjagd von Anquetil und Groussard bleibt dieser in Gelb, während Poulidor vom dritten auf den sechsten Gesamtrang abrutscht.

Die 15. Etappe geht mit dem Portet d'Aspet, dem Col des Ares und dem Col du Portillon zurück in die Pyrenäen, bevor es in Luchon zum Ziel führt. Nach einem ruhigen Start gibt es eine Reihe von Angriffen, bei denen Bahamontes und Julio Jimenez sich um die Bergpunkte duellieren. Mehr Fahrer starten Angriffe um die Etappe zu gewinnen, wobei Tom Simpson und Francisco Gabica (KAS) stark aussehen. Nur das mit Poulidor auf dem Portillon aus dem Peloton ausbricht, geradeaus an Simpson und Gabica vorbeifährt und mit Anquetil und Groussard die Etappe um 1: 43 Sekunden auf das Feld (Peloton) eintrifft. Bahamontes hat einige Sekunden Rückstand auf der Abfahrt. Mit dem Angriff und dem Zeitbonus hat Poulidor um 2m43 verkürzt und das Elend vom Vortag ist ausgerottet.

Etappe 16 und mehr Pyrenäen, 197 km und Peyresourde, Aspin, Tourmalet, Solor und Aubisque. Auf von Menschen

gesäumten Straßen und Berichten über die dichtesten Menschenmengen aller Zeiten, heben Jimenez und Bahamontes wieder von Luchon ab und kämpfen um den Bergwettbewerb. Jimenez fällt zurück aber wehrt sich, Bahamontes ist aber der überlegene Kletterer und hat draußen auf der Straße das virtuelle gelbe Trikot. Er überquert den Soulor Solo und gewinnt die Etappe. Groussard bleibt in Gelb, aber Bahamontes ist nur noch 35 Sekunden nach der Überquerung der Pyrenäen und Bahamontes hat keine Berge mehr. Anquetil ist bei 1m26s, Poulidor bei 1m36s.

Die 17. Etappe ist ein 42 km langes Zeitfahren im Baskenland mit einem technischen, hügeligen Kurs. Anquetil gewinnt die Etappe, während George Groussard implodiert und 5: 59 Minuten und das gelbe Trikot verliert. Anquetil ist der neue Rennleiter, aber Poulidor verliert "nur" 37 Sekunden auf der Etappe, um in der Gesamtwertung in Kontakt zu bleiben. Er ist weniger als eine Minute mit Bahamontes in 3: 31 Minuten Rückstand.

[Von Getty Images einbetten](#)

André Darrigade berichtete über das 18-jährige Bestehen der Tour de France, Disputée Entre Bayonne et Bordeaux, 10. Juni 1964. (Foto von - / AFP) (Foto von - / AFP über Getty Imag



Die 18. Etappe ist für André Darrigade, den besten Sprinter seiner Zeit, fast ein Heimstart. Nur seine Tage waren vor ein paar Jahren, er ist jetzt 40. In einer hektischen Zielankunft rast er an Barry Hoban (Mercier) vorbei, der die Etappe zu haben schien und in Bordeaux gewinnt. Es ist Darrigades 22. Etappensieg bei der Tour de France und sein Letzter.

[Von Getty Images einbetten](#)

TDF-1964-UNFALL

Taucher suchen nach Überlebenden, nachdem ein von einem Gendarm gefahrener Lastwagen eine Kurve verpasst und gegen die Menge gekracht hat, bevor er am 11. Juli 1964 in Port-de-Couze, wenige Minuten vor der Ankunft der Fahrer der Tour de France, in einen Kanal stürzte während der 19. Etappe zwischen Bordeaux und Brive. Zeugen zufolge kam der Lastwagen, der Kerosin zum Nachfüllen von Hubschraubern beförderte, zu schnell herein und bremste zu spät, wobei neun Menschen sofort getötet und Dutzende andere in der schlimmsten Tragödie verletzt wurden, die jemals auf der Tour de France aufgezeichnet wurde. Eine Viertelstunde später traf das Peloton ein und hielt an, um den Opfern Respekt zu zollen, bevor das Rennen fortgesetzt wurde.



Etappe 19 ist von einer Tragödie geprägt. Vor dem Rennen rutscht ein Fahrzeug in der Werbekarawane in einer engen Kurve in Port-de-Couze, einer Stadt am Ufer der Dordogne. Angesichts der Gefahr wird die wartende Menschenmenge auf die andere Straßenseite gebracht, nur das ein Polizei-Tankwagen in derselben Kurve die Kontrolle verliert. Diesmal biegt er jedoch auf die andere Straßenseite ab, trifft auf die Menschenmenge und fällt in einen Kanal und nahm viele Menschen mit ins Wasser. Neun Menschen sterben und viele erleiden schwere Verletzungen. Zuschauer starten spontan eine Rettungsmission, ein Zuschauer stürzte sich in den Kanal, um den im Lastwagen steckenden Fahrer zu retten, und mehr Leben werden gerettet. Das Rennen erreicht das Drama innerhalb weniger Minuten und das medizinische Personal der Tour hilft den Opfern, während fassungslose Fahrer zuschauen. Grizzly-Berichte schreiben über Körperteile im Kanal. Die Fahrer nehmen die Strecke wieder auf, aber in einer langsamen Prozession und einige Kilometer später beleidigte die Rennfahrer neben der Straße, der sich der Tragödie vermutlich nicht bewusst ist, das sie zu faul sind zu fahren. Pierre Everaert steigt von seinem Fahrrad, um den Mann zu schlagen und die Polizei muss ihn abziehen. Das Rennen wird auf

den letzten 20 km hektisch und es ist ein Sprint und es gibt einen großen Sturz in Sichtweite der Ziellinie, Ward Sels gewinnt erneut vor Mario Minieri (Salvarini), dem seine Cleats (Schuhklickplatten) brachen als er seinen Sprint startete.

Etappe 20 ist die entscheidende Etappe des Rennens, die Schlacht zwischen Anquetil und Poulidor auf dem Puy-de-



Dôme, aus der das ikonische Foto hervorgeht, das als Höhepunkt des Jahrzehnts, möglicherweise eines Jahrhunderts des Sports, hervorsticht. Nur Material aus dieser Zeit ist zu Recht von der Tragödie des Vortages geprägt. Poulidor liegt immer noch 56 Sekunden hinter Anquetil und ist besser für ein schlagkräftigen Angriff auf den letzten 4,5 km bei 11% geeignet. Oben wartet ein Minutenzeitbonus. Das Mercier-Team von Poulidor macht sich mit einem hohen Tempo an die Arbeit. Zu Beginn des letzten Anstiegs sind es nur noch 11 Fahrer. Wenn sie 5 km vor dem Ziel die zweistelligen Steigungen erreichen, sind es vier Fahrer: Bahamontes und Jimenez als die Besten Kletterer im Rennen und immer noch in einem Wettbewerb um das Bergtrikot sind sowie Anquetil und Poulidor als Erster und Zweiter im Gesamtklassement. 4 km vor dem Ziel greift Jimenez an und Augenblicke später hebt Bahamontes ab. Es ist jetzt ein Vorteil für Anquetil, da der Zeitbonus, den Poulidor benötigt, nicht mehr in Reichweite ist. Die Beiden fahren zusammen und fahren zeitweise nebeneinander. 900 Meter vor dem Ziel greift Poulidor an und Anquetils Bluff kann nicht länger andauern. Er knackt und kassiert 42 Sekunden auf Poulidor. Es lässt Anquetil in Gelb, aber nur um 14 Sekunden, "13 Sekunden zu viel", scherzt Anquetil vor Erschöpfung auf dem Gipfel, aber sehr ermüdet mit dem Giro in seinen Beinen.

Etappe 21 und eine 311 km lange Reise in den Norden nach Orléans. Transfers mögen 1964 neu sein, aber sie sind immer noch selten und die Fahrer müssen Paris aus eigener Kraft erreichen. Beim Start schickt Bahamontes gleich zu Beginn einen Teamkollegen auf die Straße, um die Bergpunkte an der Côte du Cratère zu holen. Joseph Novalès, der die Punkte gewinnt, hat die Aufgabe, und hinter Jimenez ist es nun arithmetisch unmöglich, den Bergwettbewerb zu gewinnen. So wird Bahamontes seinen sechsten Bergwettbewerb gewinnen. 40 km vor dem Ziel bildet sich eine Spitzengruppe und das Hauptfeld lässt sie fahren. Die sechs holen sich schnell einen Vorsprung. Jean Stablinski (Saint Raphaël) dem Trikot des französischen Meisters, gewinnt die Etappe.

Die 22. Etappe ist eine 118 km lange Morgenrunde von Orléans nach Versailles. Noch nur 14 Sekunden fehlten Poulidor und später versucht Raymond Poulidor einen Angriff, aber es ist zu offensichtlich. Stattdessen gewinnt der Weltmeister Benoni Beheyt (Wiel's-Groene Leeuw) die Etappe, ein prestigeträchtiger Sieg für einen Fahrer, dessen Regenbogenbänder nicht so berühmt sind, wie er es gerne hätte, nachdem er des „Verrats“ in den Zeitungen beschuldigt wurde, in denen Landsmann Rik Van Looy ist der große Favorit nur für Beheyt, um ihn im Sprint zurück zupfeifen, ein Hauch von *Majestät*, aber die Anhänger von Beheyt sagen, Van Looy sei zu zuversichtlich, habe seinen Sprint zu früh gestartet und sei verblasst, so dass Beheyt einen Heimsieg einstecken konnte. Van Looy hat diese Tour in der ersten Woche abgebrochen, ist aber zu dieser Zeit ein Riese im Sport mit einem produktiven *Palmarès*, bei dem jedes eintägige Rennen einen Sieg wert ist.

Der zweite Teil der **22. Etappe** ist das letzte Zeitfahren von Versailles nach Paris, 22 km lang und größtenteils auf großen Boulevards, die von dichten Menschenmengen gesäumt sind. Anquetil ist immer noch nur 14 Sekunden vor Poulidor und hat einen 20-Sekunden-Bonus zu gewinnen. Es ist von Vorteil, dass Anquetil der Zeitfahrpezialist seiner Zeit ist, aber er ist tief in der dritten Woche der zweiten großen Tour des Jahres und außerdem reicht eine Reifenpanne aus, um die Dinge zu ruinieren. Das Duell ist mit nur wenigen Sekunden knapp, Poulidor fängt und überholt Bahamontes und kann vom Draft profitieren. Es ist eng zwischen den beiden bis zu den letzten Minuten, in denen Poulidor zu verblasen beginnt. Anquetil gewinnt die Etappe mit Rudy Altig als Zweiter mit 15 und Poulidor als Dritter mit 21.

In der Endwertung gewinnt Anquetil seine fünfte Tour de France und seinen vierten Sieg in Folge, wobei Poulidor mit 55 Sekunden Zweiter in der Gesamtwertung ist. Dies ist die bisher engste Gewinnspanne im Rennen (und heute immer noch der neuntnächste Abstand). Bahamontes wird mit 4:44 Uhr Abstand Dritter und gewinnt den Bergpreis. Jan Janssen gewinnt den Punktewettbewerb. Pelforth-Sauvage-Lejeune gewinnt den Teamwettbewerb dank Anglade, Groussard und André Foucher, die insgesamt Vierte, Fünfte und Sechste werden. 132 Fahrer starteten, 81 beendeten und die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 35,4 km / h.

Etappensiege nach Team :

- St. Raphaël: Anquetil x 4, Altig, De Roo, Stablinski = 7
- Solo-Superior: Sels x 4, Derboven, Vandekerckhove = 6
- Margnat-Paloma: Bahamontes x 2, Darrigade x 2 = 4
- KAS: Jimenez x 2, Team-Zeitfahren = 3
- Pelforth: Janssen x 2 = 2
- Mercier: Poulidor
- Televizier: Nijdam
- Wiel's-Groene Leeuw: Beheyt

TDF-RETRO-100ANS-ANQUETIL-POULIDOR

Der Franzose Jacques Anquetil (L), Gewinner der Tour de France, und sein Landsmann Raymond Poulidor, 2., führen am 14. Juli 1964 im Parc des princes in Paris eine Ehrenrunde durch. Anquetil gewinnt seine 5. Tour de France nach seinen Siegen in den Jahren 1957, 1961, 1962 und 1963. Der französische Radfahrer Jacques Anquetil (L), Sieger der Tour de France, und sein Landsmann Raymond Poulidor, Zweiter, fahren am 14. Juli eine Siegesrunde 1964 im Parc des Princes in Paris. Anquetil gewann seine fünfte Tour de France, nachdem er 1957, 1961, 1962 und 1963 gewonnen hatte. (Foto von STAFF / AFP) (Foto von STAFF / AFP über Getty Images)



Fazit

Das ist der schrittweise Prozeßbericht, und wenn dies ein langer Beitrag wurde, es war ein dreiwöchiges Rennen. In der Tat werden die Ereignisse jeder Etappe bearbeitet und abgekürzt. Das Rennen war oft lebhaft mit klaren Bewegungen, erwischt, neuen Angriffen usw. und dieses Stück ist bereits lang genug, ohne die gesamte Aktion jeder Etappe von Km «Null» bis zum Ziel zu beschreiben und die Stürze und Abbrüche aufzulisten. Sogar die flachen Etappen konnten viele Action sehen, nur gab es natürlich wenig TV-Berichterstattung.

In diesem Blog-Beitrag geht es darum, das Rennen etwas strukturierter zu gestalten und es Tag für Tag zu betrachten, um zu sehen, wie sich die Tour langsam entwickelt hat, anstatt nur zurückzublicken, was es zu einem so guten Rennen gemacht hat. In diesen Tagen setzen wir die Tour 1964 mit dem Duett Anquetil-Poulidor gleich, aber es war noch viel mehr los, ob Jimenez und Bahamontes in den Bergen, Groussards starker Ritt, Sels Etappensiege und vieles mehr. Der nächste und letzte Teil dieser Miniserie wird versuchen, zurückzublicken, was dieses Rennen so gut gemacht hat und warum es in Erinnerung geblieben ist.

Dieser Bericht wurde mit Google Translate übersetzt aus dem französischen Originaltext

Link: <https://inrng.com/2020/04/1964-tour-de-france-part-ii/>